



# Die Rüstungseinschränkungen.

Neue englische Erklärungen.

Im englischen Unterhause hat man sich wieder einmal lebhaft mit dem Deutschen Reiche beschäftigt, von dem mehrere Abgeordnete behaupteten, es habe England im jüngsten Orientabkommen überfordert. Staatssekretär des Äußeren Grey beruhigte die durchstimmen, um Englands Ansehen und Macht so sehr belagerten Gemüther, indem er erklärte, daß die Eisenbahnterminale in Kleinasien schon seit Jahren existierten. Im übrigen könne er versichern, daß England bei der wirtschaftlichen Durchdringung sehr gut und mindestens so gut wie Deutschland abschnellen werde.

Mit bemerkenswerter Energie betonte der Staatssekretär, daß es leider noch immer in England Leute gibt, die von einem gewissen Verhältnis mit Deutschland sich gewisse Vorteile versprechen. Daran sei aber nicht zu denken, und es sei deshalb das Bestreben der englischen Regierung, vor allem den Wettbewerb der beiden Flotten, der unheilvoll auf dem Wirtschaftlichen beider Völker, zu besitzigen. — Damit war man wieder einmal bei der beliebigen Abrüstungsfrage angelangt, über die sich nun Herr Grey ziemlich einsehend verbreitete.

Man kann nicht sagen, daß er seinem längst bekannten Spruch über diese Frage neue Verse angefügt hätte; immerhin sind seine Ausführungen ganz interessant. Herr Grey erklärte: Die Frage der Rüstungseinschränkung ist von sehr großer Bedeutung. Aber ich habe nichts Neues zu sagen. Ich habe mein Bestes getan, meinen Gefühlen starken Ausdruck zu verleihen, aber ich kann nicht sagen, daß sie in den anderen großen europäischen Ländern viel Widerhall gefunden hätten. Ich wünschte, ich könnte hoffnungsvoller sprechen, als ich es tue. Wenn von Zeit zu Zeit von einem Lande allein der Versuch gemacht worden ist, auf direktem Wege eine Beschränkung der Rüstungen einem fremden Lande (Deutschland) vorzuschlagen, so ist dies stets als ein Versuch betrachtet worden, die Handlungsfreiheit zu beschränken und zu kontrollieren, und ist übel aufgenommen worden. Infolgedessen war es nutzlos, einen direkten Vorschlag zu machen.

Staatssekretär Grey übertrifft dabei, daß man zwar in England immer wieder neue Vorschläge gemacht hat, daß man sich aber keineswegs bemüht hat, sie zu vermitteln. Ganz im Gegenteil! Während wir in Deutschland schon uns mit dem Gedanken vertraut zu machen begannen, unsere Rüstungen mit den englischen im Verhältnis von 16 zu 10 in Einklang zu bringen, tauchte plötzlich in England der Plan des kolonialen Flottenbaues auf, der natürlich das ganze Verhältnis zugunsten Englands verschob.

Daher kommt es, daß Englands Vorschlag weder in Deutschland noch in Amerika Gegenliebe gefunden hat, und daß sich zwar die Beziehungen Deutschlands und Englands, sowie die anderer Staaten bedeutend gebessert haben, daß aber trotzdem unvermindert und mit gleicher Eile weiter gerüstet wird. Wenn Grey über diese Erscheinung sein Bedauern ausdrückt, so wird man ihm nur beifügen können, aber man wird ihm auch zustimmen, daß es zurzeit kaum ein wirksames Mittel der Abhilfe gibt.

Der Weg der direkten Verständigung ist ungangbar. Und wenn (wie Herr Grey in seinen Ausführungen andeutete) England seinen Wunsch vor die Friedenskonferenz in Haag bringen würde, so würde auch hier im Augenblick niemand Verständnis für solchen Vorschlag haben, so lange England nicht auf den kolonialen Flottenbau verzichtet. Es gibt eben nur ein Mittel, um die immer drückenden Lasten der Rüstungen zu mindern: ein vertrauensvolles neidloses Zusammenarbeiten der Großmächte in internationalen Fragen und ein von aller Bitterkeit freier Wettbewerb auf dem Weltmarkte.

Nur die Zeit kann lehren, ob auf diesem Wege eine Verständigung möglich ist. Wird sie erreicht, wird die Abrüstung ihre selbstverständliche Folge sein.

## Gestern noch auf stolzen Rossen.

12] Roman von Horst Bobemer.  
(Fortsetzung.)

13.

Billow hatte für den Karlsruher Renntag eine Ausfahre besorgt, einen ruhigen, älteren Mann.

„Meister, dem alten Kerl geht's dreißig, er hat früher 'n Geschäft gehabt, aber er verstand seinen Kram nicht!“

„Das tut mir leid!“  
„Leid?“ Der Geselle suchte mit den Achseln und machte ein spöttisches Gesicht dazu. „Was meinen Sie, was so in Berlin rumläuft, weil es vor die Hunde gegangen ist? Wer sich hier nicht durchbeißt kann wie 'ne Dogge, ha! ha! Nachsehen!“

„Ob er auch ehrlich ist, Ernst?“

„Na, der Paul paßt ja auf, und zum Maufen oder Schummeln ist der viel zu dumm!“

Und als die Ausfahre ankam, wollte ihm Mantel eine große Predigt halten. Aber der Mann winkte ab.

„Ich weiß schon, Ihr Junge bleibt mit im Geschäft und das ist mir recht, denn sonst“ er blickte in die Erde und schweig.

„Na, na, war nicht böse gemeint!“

„Ich glaub's ja schon, Herr Mantel! Und wenn ich meine Sache gut mache, darf ich öfters kommen?“

„Natürlich — freilich!“

Ganz aufgeregt war er geworden! Heute mußte ja alles glänzend gehen! Der Feuerskerl, der Billow, hatte von Herrn von Brütten ein „Gausabonnement“, herausgekauft und zog ihn, wie er sich ausdrückte, heraus aus der Nase.“ Für drei Rennen „die Wärrner aus der Nase.“

„die Wärrner“ Sachen mitgebracht und für das hatte er „tötschere“ Sachen mitgebracht und für das letzte einen Geheimtip, den nur ein paar Einzelwette

lebte einen Geheimtip, den nur ein paar Einzelwette

Bis dahin — muß Herr Grey alljährlich beim Etat dieselbe Rede halten, die sein Amtsvorgänger schon gehalten hat und die auch sein Nachfolger halten wird, und die in den Worten gipfelt, daß England zwar möchte, daß aber die andern nicht wollen.  
Wächter.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

„König Ludwig hat angeordnet, daß der bayrische Landtag nicht geschlossen wird. — Der Landtag hatte seine Plenarsitzungen mangels Veranlassung aus den Ausschüssen bis zum weiteren Einsetzen mühen, während der Seniorensenat bisher vergeblich eine zweimonatige Sommerpause zu vereinbaren suchte. — Jetzt soll dem Parlament zunächst eine Vorlage betr. die Erhöhung der Pflanzsteuern gehen.“

Bei der Reichstagsersatzwahl in Koburg, die durch die Verführung des national-liberalen Abgeordneten Regierungsrats Dr. Quard zum Chef der sozialistischen Ministerialabteilung notwendig geworden war, erhielten Landtagspräsident Arnold (fortschrittliche Volkspartei) 5592, Amtsgerichtsrat Stoll (Nationalliberaler) 3263 und Hofmann (Sozialdemokrat) 5990 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Arnold und Hofmann statt. (Bei den Wahlen 1912 hatte der sozialdemokratische Kandidat Viehsch 6199, der Nationalliberal Dr. Quard 4740 und der fortschrittliche Kandidat, in Hauptlehrer Sandner, 3540 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte dann Dr. Quard mit 7960 Stimmen, während der Sozialdemokrat 6980 Stimmen erhielt.)

Die deutschen Gewerkschaften haben an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der ersucht wird, auf geheimer Grundlage den freien Nachmittag für den letzten Wochentag für alle Arbeiterinnen einzuführen. — Der Antrag hält sich an das Vorbild der englischen Arbeiterchutzgesetzgebung, die einen freien Nachmittag für die Arbeiterinnen vorsieht. In verschiedenen Industrieländern wird die Frage übrigens eifrig von den Regierungen erwogen. Auch in Deutschland sollen jetzt Erhebungen vorgenommen werden und es ist nicht unmöglich, daß in absehbarer Zeit ein entsprechender Gesetzesentwurf dem Reichstage vorgelegt wird.

In Nordschleswig sind in den letzten Tagen eine große Anzahl Ausweisungen, bezw. Auforderungen zum Verlassen nordschleswiger Gebietes ergangen. Es handelt sich hauptsächlich um Dänen aus dem Königreich, die bei dänisch gestimmten Leuten in Nordschleswig in Arbeit stehen. Den Betroffenen wurde zum Teil freigestellt, sich bei Deutschen Arbeit zu suchen.

Frankreich.

Die Entscheidung der Deduktion für die vermehrte Heeresausgaben erklärte der Finanzminister in der Kammer, die Regierung werde den Plan zu einem Alkoholmonopol und wahrscheinlich auch zu einem Petroleummonopol vorlegen. — Die Regierung ließ ferner erklären, sie stimme im allgemeinen der von den Sozialisten beantragten Amnestie zu, doch wolle sie alle wegen militärisch-feindlicher Ausschreitungen und wegen anarchoisistischer Umtriebe Verurteilten ausnehmen.

Dänemark.

Der neue Landsting besteht aus 38 Angehörigen und 28 Gegnern der Verfassungsreform; somit ist die Verfassungsänderung gesichert. Vor allem sollen durch sie die Rechte der Ersten Kammer beschränkt werden.

Balkanstaaten.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der russische Gesandte Hartwig plötzlich gestorben ist. Er war zu einem Besuch auf der österreichisch-ungarischen Botschaft, wo der Gesandte Baron v. Giesl aus Wien wieder eingetroffen war. Blühlich wurde er

kannten. In den Rennen ritt zwar Herr von Brütten den betreffenden Gaul, aber sondersich Zeit ihn zu sehen, würden nicht allzuviel haben, denn die Sportsetzungen hielten nichts von ihm.

Seine Frau machte aber gar kein freundliches Gesicht, als sie den Laden betrat, um ihren Mann und den Gesellen abzuholen. Und als sie in der Straßenbahn saßen und nach dem Friedrichshafenhof fuhr, erinnerte sie den Friseur an sein Versprechen.

„Also, wenn's nicht wird, geht du hier wieder raus!“

„Das heißt, Lene, falls ich die reichlich achtzig Mark verloren habe, aber das ist ganz ausgeschlossen!“

„Nu — das werden wir sehen!“

Als ihr Billow gute Worte geben wollte, sie aufkamen, wie viel heute sicher zu holen sei, winkte sie energisch mit der Hand ab.

„Darüber sprechen wir auf dem Heimweg! — Gustav, gib mir's Geld!“

Er wollte es zwar erst nicht tun, aber sie sah ihn so streng an, daß er es doch für angebracht hielt, ihr den Willen zu lassen. Heute Abend würde sie schon ein anderes Gesicht machen!

„Na, Lene, wie gefällt dir's hier draußen?“

Sie suchte die Achseln und lehnte sich an eine Barriere.

„Was wir hier sollen, weiß ich nicht, ich denke immer an Paul, ob er auch im Geschäft ordentlich acht gibt, und ob die Trube mit Emil und Ella fertig wird. Sie sind man alle noch so klein!“

„Lene, ihr Mann legte ihr siegesbewußt die Hand auf die Schulter, „paß nur auf, was wir heute für Geschäfte machen, und wenn du siehst, daß alles gut geht, brauchst du ja nicht mitzukommen, wenn du keine Ruhe hast, denn zum Vergnügen sind wir nicht hier!“

„Wohl zur — Arbeit!“

unwohl. Es wurden sofort Ärzte herbeigerufen, doch verchied der Geliebte nach kurzer Zeit, ohne daß Hilfe möglich war. Der Verlorbene hatte einen Anteil an den Balkan-Ereignissen der letzten Jahre.

\* Aus Albanien wird gemeldet, daß die Kaiserin mit ihren Kindern bereits Durazzo verlassen hat. Sie soll sich angeblich auf dem Wege nach Griechenland befinden. Fürst Wilhelm hat das deutsche Aufgeben, Entscheidend für seinen Entschluß wohl die Tatsache gewesen sein, daß auch in Estland (im Norden des Landes) eine Revolution vorbereitet wird. Die Macht des Fürsten wäre damit auf einen außerordentlich schmalen Landstrich an der Küste mit Durazzo beschränkt.

Amerika.

\* Es war vorauszu sehen, daß die Rebellen generale mit der Wiederwahl Huertog zum Präsidenten von Mexiko nicht einverstanden sein würden. Sie haben denn auch beschloffen, den Versuch gegen die Hauptstadt Mexiko unternommen zu machen und nicht eher Frieden zu schließen, bis Guertta das Land verlassen hat.

## Die Unterfuchung in Serajewo.

Die Unterfuchung wegen des Attentats auf Erzherzog Franz Ferdinand nähert sich dem Abschluß und man kann schon heute sagen, daß sie insofern einen vollen Erfolg ergeben hat, als sie die größten Momente der Verschwörung bloßlegt. Von den im Zusammenhang mit dem Attentat verhafteten Personen kann die Schuld bezw. Mitschuld an dem Verbrechen bei zehn als erwiesen betrachtet werden. Von diesen achtzehn sind neun als an der Ausführung des Attentats direkt beteiligt in Haft. Eine zehnte beteiligte Person, und zwar ein Mosambeder namens Patis, konnte nicht festgenommen werden. Man glaubt, daß er nach Montenegro geflüchtet ist.

Anfangs bestand, wie jetzt die Unterfuchung ergeben hat, die Absicht, den Thronfolger in Mostar zu ermorden. Da jedoch dort kein längerer Aufenthalt geplant war, sondern nur eine einündige Rundfahrt durch die Stadt, wurde davon Abstand genommen. Dann dachte man daran, die Tat während der Manövern in Tarcis zu vollbringen. Dies war jedoch angesichts der Abperrungen nicht möglich. Eine günstige Gelegenheit glaubten die Verschwörer auch in Jibise zu finden, und zwar nach der Hofafel am Vorabend des Attentats. Der Weg aber vom Restaurant, wo die Hofafel stattfand, bis zum Hotel war so kurz und von den Geheimpolizisten so stark bewacht, daß es nicht möglich war, den Plan zur Ausführung zu bringen.

So wurde schließlich der Sonntag, an dem die Fahrt nach Serajewo unternommen wurde, für das Attentat bestimmt. Außer den Teilnehmern und Mitschwestern an der Verschwörung gibt es noch Leute, die nach Verübung des Attentats einigen Mitverschöndern bei ihren Fluchtversuchen und beim Verstecken der Bomben, von denen nunmehr auch die letzte, die letzte, aufgefunden worden ist, bestraft waren. Wie weiter verläuft, ist man bei der Unterfuchung in den Mittelschulen Bosniens verschiedenen revolutionären Geheimverbindungen auf die Spur gekommen.

## Heer und flotte.

Über die weitere militärische Verwendung des Deutschen Kronprinzen verläuft an unterrichteter Stelle: Nachdem der Kronprinz mehrere Monate zum Großen Generalstab kommandiert war, wird er demnächst den großen Kavallerieübungen auf dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen bewohnen und dort die Leibwachenbrigade führen. An die Posenener Übung schließt sich die Fortdauer der Beschäftigung beim Großen Generalstab in Berlin. Während der Kaisermandat wird der Kronprinz dem Stabe eines Armeekorps zur dienstlichen Verwendung zugewiesen werden. Nach den Herbstmanövern übernimmt er als Nachfolger des Gen-

„Ja!“

Da lachte Frau Mantel höhnisch vor sich hin. Dieses ganze Hasten und Treiben hier, die eleganten Leute, dazwischen aufgeregtes Volk, das sich ansah, mit den Händen aufgeregt in Programmen und Zeitungen blätterte, Namen nannte, die sie nie gehört, von denen sie nur so viel wußte, daß man sie Pferde gegeben hatte, die hier vorbeiraufen sollten.

In diesem Augenblick kam Billow mit den Tictets.

„Her, Frau Weiskern, zehn Mark auf Nummer sieben, sehen Sie, ich hab's auch so gemacht!“

Sie sagte gar nichts, sondern steckte die kleine Karte in das Portemonnaie, das ihre Hände fest umfaßt hielten. In steter Angst war sie, es könnte ihr einer wegnehmen.

Ihr Mann wollte ihr alles mögliche erklären, aber sie wollte nichts davon wissen.

„Wenn du gewonnen hast, dann sag mir's und wie viel!“

Aber es kam anders, Nummer sieben hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun!

„Na, wieviel kriegst du denn, Gustav?“

Der starrte vor sich hin.

„Nichts, wir haben verloren! Lene, das kommt schon mal vor, hat nichts zu sagen, alle Rennen können wir nicht gewinnen!“

Sie machte keine Schwermüdigkeiten, als ihr Mann sie um ein zweites Behälterstück bat, das auch verloren ging.

„Gustav, du sagtest doch, die beiden Pferde wären „tötschere“ Sache?“

Der ärgerte sich, weil sie ihn so höhnisch ansah. Aberhaupt, wenn man schon seine Frau bei sich hatte, die nichts von den Dingen verstand und auch keinerlei Interesse an den Rennen hatte. Er mußte bei ihr bleiben, konnte nicht „rumhören“, was die Leute saaten, wie man am Toto lebte. Ganz auf

...Friedeburg das Kommando des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam.  
 In französischen Blättern ist das Gerücht verbreitet, daß infolge der Blüthe von Serajewo im Osten des Europäischen Reiches bedeutende Truppenverschiebungen gemacht seien. Namentlich ist an dieser Nachricht kein wahres Wort. Sie gehört zu jenen, die ab und zu von unseren Nachbarn in die Welt gesetzt werden, um zu beweisen, daß alle Nachbarn" befohlen.

### Luftschiffahrt.

Der bekannte Flug des Ingenieurs Berliner mit dem Freiballon „Wittorf" nach Biffert, Gouverneur von Kerm in Rußland, vom 8. bis 10. Februar 1914, ist vom Deutschen Luftfahrerverband mit 9052,7 Kilometer die beste Döschleistung im Entfernungsflug anerkannt worden.  
 Ein aus neun Doppeldeckern bestehendes Flugzeug, bestehend aus einem vorzüglich gelungenen Geschwaderflug von Graudenz nach Danzig ausgeführt. In kurzen Zwischenräumen landeten die Flugzeuge glatt in Danzig, demnächst. Die Rückfahrt nach Graudenz wurde ebenfalls im Geschwaderverbande zurückgelegt.

### Volkswirtschaft.

Die Krankenversicherung der Handwerker-Verbanden hat nicht nur den Beteiligten, sondern auch der Reichsregierung soviel Sorgen gemacht, daß am 17. d. M. in Berlin eine Konferenz von Regierungs- und Reichsvereiterten stattfand, die über die Möglichkeit beraten soll, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. An unternichteter Stelle meint man, daß man ohne eine gründliche Revision der Reichsversicherungsgesetze wohl nicht zum Ziele kommen werde. Es soll demnach auch bereits an den amtl. Stellen eine zureichende Änderung bezw. Ergänzung des Gesetzes erwogen werden.

Die Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches. Das Kaiserlich Statistische Amt berechnet in seinem Jahrbuch die Bevölkerung des Deutschen Reiches für die Mitte des Jahres 1915 auf 67 812 000 Köpfe. Diese Zahl beträgt allerdings nur auf einer Schätzung, der die bisherige Bevölkerungszunahme zugrunde gelegt ist. Für die Mitte des Jahres 1913 wird die Bevölkerung auf 66 981 000 Köpfe angenommen, so daß seit vorigem Jahre eine Zunahme um 831 000 Personen stattgefunden haben dürfte. Die Beobachtungen des letzten Jahres haben gezeigt, daß von 1911 zu 1913 die Volksvermehrung wesentlich größer gewesen ist, als man vor einem Jahre angenommen hatte. Im Jahre 1904 betrug die Bevölkerungszahl Deutschlands 64 475 000 Personen, so daß in den letzten zehn Jahren eine Zunahme von 8 337 000 oder 14 Prozent stattgefunden hat.

### Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Der seltene Fall der Fahnenflucht eines freiwillig-Beimwilligen stand vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division zur Verhandlung. Der Entlassene freiwillige Dimpel vom 3. Garderegiment hatte vor seiner Einstellung ins Meer nicht unerhebliche Schulden. Sie beliefen sich auf etwa 7000 Mark. Während seiner Dienstzeit wurde er von einem Onkel pflichtgemäß unterstützt; als jedoch auch diese Unterstützungen nicht mehr eintrafen, mußte D. auch beim Militär Schulden machen. Dazu kamen noch Mißverhältnisse im Familienleben. Alle diese Momente trieben den Angeschuldigten schließlich zur Flucht. Zunächst wandte er sich nach Magdeburg, und von dort ging die Reise nach Paris. Schließlich padte ihm die Reue, und er stellte sich in Köln der Militärbehörde. Das Urteil lautete gegen ihn auf sechs Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenlandes.

**Forst i. L.** In der Textil-Industrie wird schon seit längerer Zeit ein scharfer Lohnkampf geführt. Da die Forderungen der Arbeitnehmer auf erhebliche Lohnsteigerungen und Festsetzung von Mindestlöhnen nicht erfüllt wurden, ist am 1. Juli ein erheblicher Teil der hier in den Webereibetrieben beschäftigten Geisellen und Arbeitern in den Ausstand

getreten. Jetzt hat der Arbeitgeberverband der Tuch-Industrie der Städte Forst, Kottbus, Spierberg, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde beschloffen, seinen sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen für den 18. Juli zu kündigen, bzw. bekanntzugeben, daß die Betriebe am 18. Juli, abends, bis auf weiteres geschlossen werden, falls nicht bis dahin die im Streit befindlichen Webereiarbeiter und Webellen sofort in sämtlichen Betrieben die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen haben.

**Hamburg.** Bei einer hiesigen Firma wurden durch die Polizei dreizehnhundert Hektoliter Portwein beschlagnahmt, der stark mit Wasser vermischt war. Gegen die schuldige Firma ist das Strafverfahren eingeleitet; der Wein wird den Bestimmungen des Gesetzes gemäß vernichtet werden. Zum Teil war er mit über 40 Prozent Wasser verfälscht.



Flieger Linnetogel.

Dem Flieger Linnetogel ist es gelungen, den Höhenweltrekord ohne Passagier in deutscher Pflanz zu bringen. Linnetogel startete mit einem Kumpfer-Militär-Eindecker, um den von dem französischen Flieger Degagnaux am 27. Dezember 1913 in Freiburg mit 6150 Meter aufgestellten Rekord zu brechen. Linnetogel war bereits am 13. März auf 6300 Meter gestiegen, doch hatte dieser Höhenrekord nicht die Anerkennung durch den deutschen Luftfahrerverband gefunden. Bei diesem diesmaligen Flug zeigte sein Höhenmesser, der einwandfrei arbeitete, eine Höhe von 6600 Meter an. Es wurde ihm übel, weil er zu viel Sauerstoff getrunken hatte. Mit seinem jetzigen Flug hat Linnetogel den von der Nationalflugpende ausgesetzten Preis von 10 000 Mark für die Überbietung des Höhenweltrekords, der bisher in französischer Pflanz war, gewonnen.

**Altona.** Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankten hier eine große Anzahl von Personen. Eine Frau starb bald darauf, mehrere andere Personen sind lebensgefährlich leidend. Ein Schlächtermeister und dessen Frau wurden verhaftet.

**Paris.** Nachdem Frau Cailleur auf das ihr zustehende Einspruchsrecht gegen Erhebung der Anlage verzichtet hat, wird die Sache nunmehr am Montag, den 20. Juli, vor die Geschworenen kommen. Man rechnet damit, daß der Prozeß die ganze Woche über dauern wird, da eine große Anzahl Zeugen zu vernehmen ist. Frau Cailleur ist bekanntlich des Mordes an dem Chefredakteur Calmette angeklagt, der ihren Gatten fortwährend in seinem Blatte angegriffen hat.

Die hiesige Polizei hat drei russische Revolutionäre verhaftet, die sie als die Verfasser der in Beaumont beschlagnahmten Bomben betrachtet. In dem Augenblick ihrer Verhaftung trat der hier lebende

russische Prinz Alexander Abachilze ein, den die Bolschewiken ebenfalls sofort festnahmen und ihm Handschellen anlegten. Es scheint jedoch, daß sie hier einen Fehltriff getan haben.

**Christiania.** Die kleine Stadt Selbst ist durch eine furchtbare Feuersbrunst zum großen Teil zerstört worden. Aber jedoch Häuser sind niedergebrannt, darunter das Polizeihaus, die Bank, die Apotheke und eine Schule, sechs Geschäfte und zwei Schlachtereien. Etwa 1000 Menschen sind obdachlos, doch ist niemand ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. Zur Bekämpfung des Brandes mußte Militär herbeigerufen werden.

**Stockholm.** Das schwedische Panzerschiff „Lappeteten" geriet am 23. Januar bei einer Übungsfahrt auf einen Felsen fest. Man hatte fast schon die Hoffnung aufgegeben, das Schiff noch retten zu können, als es jetzt nach fast sechsmonatiger Arbeit gelang, es flott zu bekommen.

**Petersburg.** Im Ministerium des Innern gehen fortgesetzt aus verschiedenen Gouvernements Meldungen ein, wonach eine andauernde Dürre dem Getreide großen Schaden verursacht. Jetzt seien noch Gemüthlicher mit Wolkenbrüchen zu verzehnen, die ebenso schädlich wirken. Der Minister des Innern rechnet mit einer Missernte und trifft Maßregeln gegen die drohende Hungersnot.

**Montreal.** Der gerichtlich mit Beschlag belegte norwegische Dampfer „Storstad", der befanntlich auf dem Sankt Lorenzstrom den Dampfer „Empire of Ireland" in Grund geholt hatte, ist jetzt hier für 175 000 Dollar verkauft worden. Als Käufer wird die Prudential Trust Company genannt, die für einen fremden Konzern, hinter dem die frühere Besitzerin des „Storstad" vermutet wird, sich an der Versteigerung beteiligte. Der Erlös soll den eventuellen Schadenersatzansprüchen der Canadian Pacific-Gesellschaft, der Besitzerin des „Empire of Ireland", dienen.

### Vermischtes.

Ein zahlreiches Trauergefolge. Im Bezirk Nowille in Kanada ist jüngst ein 84-jähriger Greis gestorben, der ein Leidenbegännis hatte, wie es wohl selten zu finden sein dürfte. Hinter seinem Sarge gingen zwar nur seine Nachkommen, die aus dem ganzen nördlichen Amerika zusammengekömmt waren, aber um ihrem Stammvater die letzte Ehre zu erweisen. Aber diese Nachkommen allein genühten ihm ein Grabgeleit zu sichern, das in die Hunderte ging. Der alte Mann hatte nämlich nicht weniger als fünfhundertzweundsiebzig Kinder, Enkel und Urenkel.

Wie der Amerikaner seine Gäste empfängt. Die Gluthitze der jüngeren Tage haben den reichen Amerikaner heftige Kopfschmerzen gemacht, bis sie endlich eine Lösung der Frage fanden: wie soll ich meine Gäste empfangen? Alkoholhaltige Getränke sind wenig beliebt, erig Zucker- und Zitronenwasser kann man nicht trinken; der Amerikaner bietet dafür seinen Gästen sofort ein Bad an. Eigens für die Gäste engagierte Badediener richten nach Wunsch Kohlenäure- oder Natriumbäder her, Badeschwelstern bedienen die Damen und Kinder, und erfrischt und gestärkt aus dem kühlen und gesundheitsmäßigen Bade steigend, kann der Gast sich dann der freien Unterhaltung hingeben.

### Luftige Ecke.

Zu früh triumphiert. Schriftsteller: „Nun, wie gefällt Ihnen mein neues Buch?" — Kritiker: „Es grenzt ans Wunderbare." — Schriftsteller: „D." — Sie beschämen mich ja fast mit solchem Lob." — Kritiker: „Aber keineswegs! Ist es nicht ein Wunder, wenn ein Buch trotz 360 Seiten absolut einseitig ist?"

Aus dem juristischen Examen. Professor: „Was verstehen Sie unter „Ausübung einer Notlage?" — Kandidat: „Wenn der Examinator beharrlich in einem Sache weiter prüft, in welchem der Kandidat schlecht beschlagen ist."

den Willow mußte er sich verlassen und das wollte er doch nicht! Per war so aufgereg, schmähte in einer Tour, sagte sogar, wahrlich einmal habe eine „Schreibung" stattgefunden; denn daß „Bandur" genommen habe, könne nicht mit rechten Dingen zugehen, zum mindesten nahm er an, daß der Heiter des Bieres wohl „besoffen" gewesen sein mußte.

Frau Mantle ließ ihn ruhig reden, was er wollte, sie stand an der Barriere und rührte sich nicht, nur ihre Mundwinkel zuckten höhnisch.

Und das dritte Kennen, von dem Willow selbst erzählt, es sei eine winzige Sache, gewannen sie; der Geselle war ganz aus dem Häuschen.

„Na ja, es gibt auch saule Tage, aber jetzt mir's. Bassen Sie mal auf, Frau Weistern, mit einem Schläge haben wir den ganzen Verlust eingebraut, vielleicht noch was gewonnen!"

Aber das war ein Irrtum, es gab nur einundzwanzig für zehn.

Da fing er an zu schimpfen, als er Mantle das Resultat brachte.

„In dem Schaller, wo der Toto fünfzig Mark und mehr annimmt, ist der Schinder in der letzten Minute noch mit dreißig Mark gewettet worden, von seinem Besitzer, und da haben natürlich alle, die es sehen, gleich noch auf den festen nachgeschliffert!"

„Mantle tat, als wenn er zufrieden wäre. „Gott ja, so was kommt natürlich vor, die Haupt- sache, wir sind nur noch neun Mark im Verlust!"

„Und die Fahrt hier raus und das teure Eintrittsgeld — und die Ausfälle?"

„Golen wir uns alles wieder und noch mehr, Gene!"

„Noch höher? Sie sind wohl nicht geheit, Ernst!" Willow suchte die Achseln. Ein Unglück war's, wenn man ein Weib zu solch erster Arbeit mitnahm. Und der Meister stand natürlich wie 'n besoffener Pudel da und riskierte keinen Ton!

14.

Brütten ritt im ersten, dritten und Schlußrennen mit. Nur bei den letzten waren seine Aussichten leidlich und das hatte er auch Willow beim Rasieren gesagt. Sogar allzu deutlich und das ärgerte ihn nachher. Er selbst hatte bei einem Buchmacher, von dem alle Welt wußte, daß er sehr kapitalträchtig war, durch einen Bekannten fünfshundert Mark anlegen lassen. Er sah so tief in der Tinte, daß er sehen mußte, wo er blieb.

Nach dem dritten Rennen mißte er sich unter das Publikum, trotz der Wärme hatte er den Mantel angezogen und den Kragen hochgeschlagen, er war heiß geworden durch die beiden Rennen, und die seidene Rennatilla war reichlich dünn. Hohlstoones waren da, die wollte er begrüßen und noch manche anderen Bekannten.

Da koste sein Schritt, bei den Damen stand — Bingstorff. Der hatte also die Schuld bezahlt und sich irgendwo rausgelogen.

Julia hatte ihn gesehen, nickte ihm freundlich zu, es blieb ihm nichts anderes übrig, als die Herrschaften gleich zu begrüßen.

Man plauderte ein Viertelstündchen zusammen, Julia fragte sehr interessiert Brütten nach seinen Chancen im letzten Rennen.

„Er sah sie fest an. „Gehen Sie lieber nicht auf mich, gnädiges Fräulein!"

Julia verstand ihn, das sollte heißen: vertrau dem Bingstorff dein Geld nicht wieder an!

Und als er sich verabschiedet hatte, kam Julia hinter ihm her.

„Noch auf ein Wort, Herr von Brütten! Hier, bitte, lassen sie den Hunderter auf Sieg im letzten Rennen auf Nummer zwölf anlegen!"

„Das war „Wellenbummler"!"

„Solches Vertrauen haben Sie zu mir?"

„Ja, solches Vertrauen!"

Sie lächelte ihm freundlich zu und lehrte raschen Schrittes zu ihrer Mutter zurück.

Bingstorff hatte die beiden beobachtet, er kniff die Lippen zusammen. Dieser kleine Brütten schien wirklich gute Chancen bei der schönen Julia zu haben, da hieß es beizeiten einen Strich durch die Rechnung machen!

Es war aber auch nie verkehrt. Die nächsten Rennen verloren Mantle und Willow.

„Ach, Meister, das hat alles nichts zu sagen, es letzte gewinnt Brütten wie er will!"

Frau Mantle lächelte.

„Gaben Sie schon ein paarmal von den Pferden gesagt, Ernst, und dann war's immer nichts!"

„Frau Weistern ..."

„Nee, nee, ich bin ja gar nicht böse, dann hat die Klausurerei ein Ende! Ich freue mich sogar drüber!"

Mantle sah mit bleichem Gesicht zur Erde und faute an seinem Schnurrbart. Natürlich war in erster Linie an dem ganzen Besch seine Frau schuld! Die ging ihm keinen Schritt vom Halbe, da sollte ein Mensch nicht nervös werden, und der Willow nahm einfach sein gutes Geld und setzte es, wie es ihm paßte.

# Anzeigen.

## Städtische Sparkasse Spangenberg.

Es wird auf den Vordruck in den Hypotheken-Zilgungsplänen besonders hingewiesen, nach welchem Abträge und Zinsen in den Fälligkeitmonaten Juli und Januar zu leisten sind. Erfolgt keine Zahlung, so tritt eine Zinshöherung von 1/4 % ein.

Spangenberg, den 7. Juli 1914.  
Der Vorstand.  
Vender.

### Schneidmahlung.

Die durch den Herrn Kreisarzt in Gemeinschaft mit dem Herrn Kreisarzt vorgenommene Revision der Privatschlachthütten hat ergeben, daß sehr häufig die flüssigen Schlachtabgänge auf die Straßen oder in öffentliche Kanäle abgeleitet werden.

Die Grundlage für das polizeiliche Einschreiten bilden die Konzessionsurkunden der Schlachtbetriebe, welche die Ansammlung der flüssigen Schlachtabgänge in wasserdichten Gruben und deren rechtzeitige Entleerung vorschreiben, sowie die Bestimmungen des § 147 Abs. 1 Ziffer 2 der Gewerbeordnung.

Ein Nichtbeachten dieser Vorschriften wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft werden.

Spangenberg, 10. Juli 1914.  
J. N. 2590. Die Polizei-Verwaltung.

## Zur Neuverpachtung

der **Hospitalgrundstücke**, welche zu Michaelis d. J. pachtfrei werden, findet ein zweiter Termin statt auf

**Donnerstag, den 16. d. Mts.,**  
**abends 6 Uhr.**  
Blumenstein.

## Der Anstrich des Stafets

an der Westseite des Stifts-Grundstücks, 43 lfd. m, soll morgen

**Donnerstag abend 8 Uhr**  
im Saal des „Stifts Spangenberg“ vergeben werden.

Der Vorstand  
i. A. Schmitt, Metropolitan.

## Neustadt 48, I. Etage

### Wohnung

mit Zubehör nebst Stallungen ab 1. Oktober zu vermieten.

## Wohnhaus

mit **Hansgarten** zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Vl.

## Warnung.

Auf meinem Grundstück am **Liebenbach** liegt von heute ab **Giftweizen gegen Hühner.**  
Willh. Stieling,  
Sattlermstr.

## Ziege

Eine sehr gut milchende  
zu verkaufen.  
Ph. Sinning.

Wasche mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

# Rex Einkochapparat Rex Einkochgläser Adler Einkochgläser Krumeichs Einkochkrüge

empfiehlt

Richard Mohr.

Noch ein kleiner Posten

## Fahrräder

von Mark 90.— an. **Schläuche, Mäntel, sämtliche Zubehörteile.**  
Reparaturen sauber, schnell und billig.

**H. Arand, Spangenberg**  
Gute Bahnhofstraße.

## Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadelloserhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

**Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.**

## Atelier Chassalla

Inh. Roemer & Cie.

CASSEL

15 Bahnhofstrasse 15

liefert Ihnen zu billigsten Preisen bei vorteilhaftester Auffassung besonders schöne Photographien.

**Kinder- u. Familienbilder, Brautbilder u. Hochzeitsgruppen**  
auch ausserhalb bei Bestellung,

ebenso Aufnahmen von Maschinen und Gebäuden.

Broschen-Anhänger mit Photographie in grosser Auswahl.

**Den ganzen Sonntag geöffnet.**



Die zäh-harten, gefestlich geschützten

## Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Für sämtliche Sensen leiste ich Garantie, indem ich jedes Stück, das sich beim Mähen durch einen **Fabrikationsfehler** — wie zu weich, zu hart oder zweischneidig — als unbrauchbar erweist, **umtausche.** Auch für jede umgetauschte Sense leiste ich **selbstverständlich Garantie.**

Nur ächt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:  
**Georg Klein, Eisenhandlung, Spangenberg.**

## Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Melfungen

	vom 6./7.	vom 13./7.		vom 6./7.	vom 13./7.
Diskont der Reichsbank	4%	4%	3 1/2 % Cass. Stadtanl. v. 87	87.50	87.50
London vista	20.49	20.495	4%	96.—	96.—
kurz	20.47	20.475	4%	96.60	96.75
Paris vista	81.475	81.40	4%	95.80	96.—
kurz	84.775	84.775	4%	95.75	96.—
4% Reichsanleihe unt. 1935	99.30	99.50	4%	95.75	96.—
3 1/2% do.	86.40	86.60	4%	96.—	96.—
3% do.	76.80	76.30	4%	96.—	96.—
4% Preuss. Konsols unt. 1935	99.30	99.50	4%	96.50	96.50
3 1/2% do.	86.40	86.60	4%	97.—	97.—
3% do.	76.70	76.40	4%	95.25	95.25
3% Deif. Staatsanleihe	74.20	73.80	4%	100.—	100.—
3 1/2% Cass. Landesstr. S. 16	87.50	87.50	5%	—	—
3 1/2% do.	18	87.50	5%	—	—
3 1/2% do.	19	87.50	5%	—	—
3 1/2% do.	22	96.75	5%	—	—
4% unfindbar 1914	—	—	4 1/2%	95.50	95.50
4% Cass. Landesstr. S. 23	96.75	96.75	4 1/2%	93.—	93.70
4% unfindbar 1916	—	—	4 1/2%	90.—	90.50
4% Cass. Landesstr. S. 24	96.75	96.75	4 1/2%	92.50	91.60
4% unfindbar 1921	—	—	4%	80.40	80.90
4% Cass. Landesstr. S. 25	97.—	97.—	4%	89.60	89.25
4% unfindbar 1922	—	—	4%	81.90	81.25
4% Cass. Landesstr. S. 26	97.—	97.—	4%	79.80	78.70
4% unfindbar 1924	—	—	4%	—	—

## Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund, kräftig, Kopschuppen verschwinden, Haarschaft wird verhärtet, Seidenartiger Glanz, Haarschaft füllt Ihres Haars werden Sie erfrischen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Erfrischung des Haarwuchses, auch zur Entfernung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandle man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **Peruyd-Emulsion** in Flasche M 1.50. Probierflasche 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseur-Geschäften.



20 Sack à 1 Ctr.  
prima **Pferdemelasse**  
sowie **ca. 400 Patete**

## Feuerzünder

(als Ersatz für Reisholz)  
sind billig gegen gleich bare Zahlung zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gleich melden.

**R. Hartmann,**  
Spediteur.

## Reisekörbe

empfiehlt in allen Größen  
**Levi Spangenthal**

## Himbeeren

à Pfund 25 Pfg. empfiehlt

## Gärtnerei am Liebenbach

Freitag trifft ein Waggon

## neue Speisekartoffeln

ein.  
**K. Bender.**



## Steckenpferd-Seife

die beste Liliemilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ role und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

**Apotheker Woelm.**

## Zur Ernte

empfehle billigst:  
**eiserne Seilkrollen,**  
**Senaufzugangen,**  
**Wagentücher**

in allen Größen und Qualitäten.

**Levi Spangenthal.**

Gut erhaltener

## Kinderwagen

wegen Platzmangel zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Schöne kräftige

## Saugferkel

welche recht gut fressen, hat billig abzugeben  
Elbersdorf **Heinr. Behr.**

## Cementkalk

Ctr. 1.20 Mk.

**20 Ctr. 20 Mk.**

**M. J. Spangenthal Ww.**